

Ausflug ins Nähmaschinenmuseum

Am Morgen trafen wir uns beim Bahnhof Hüntwangen-Wil. Kurz darauf sind wir los ins Nähmaschinenmuseum. Wir fuhrten etwa zwei Stunden mit dem Zug. Mit dem Bus fuhrten wir wenige Minuten.

Nach einem zehnminütigen Fussmarsch sind wir angekommen.

Danach stellten sich die Museumsinhaber vor. Sie heissen Tino und Roni und der kleine Hund heisst Pharao. Vor zehn Jahren wurde das Nähmaschinenmuseum eröffnet. Insgesamt gibt es 500 Nähmaschinen, im Lager 250 und im Museumsbereich 250.

Früher wurde nur von Hand genäht, da es noch keine Nähmaschinen gab. Man merkte, dass man diese Näh-Art nicht motorisieren konnte. Thomas Saint hatte die zündende Idee. Er meinte, dass man ja nicht immer beim Handnähen bleiben müsste und entwickelte die erste Nähmaschine, bei der die Nadel nicht ganz durch den Stoff geht. Walter Hunt erfand die heute alltägliche Sicherheitsnadel. Singer war die erste Firma, die die Nähmaschinen in Massenproduktion herstellte. Zu Anfang interessierte sich der Firmengründer Singer jedoch noch nicht für Nähmaschinen. Er hatte aber schon immer ein gutes Gefühl für Technik. Eines Tages erfuhr Singer von einem Wettbewerb in New York. Bei dem Wettbewerb ging es darum, die Techniken der Nähmaschinen, die bereits bekannt waren, zu verbessern und eine bessere Nähmaschine zu erfinden. Er gewann den Wettbewerb und baute in der Folge sein Nähmaschinenimperium auf. Die grösste Nähmaschinenfabrik von Singer stand in Schottland. Diese hatte 16'000 Mitarbeiter. Das sind also dreimal mehr als die heutige Einwohnerzahl Eglisau. Es wurden ganz unterschiedliche Nähmaschinen hergestellt, z.B. eine luxuriöse Nähmaschine, die die Form eines Löwen hatte. Es gab auch Schneider, die zu einem nach Hause kamen. Dazu gab es natürlich auch irgendwann die passenden Nähmaschinen. Zuhause hatte man eine Nähmaschine mit einem Fusspedal. Wenn die Schneider zu einem nach Hause kommen sollten, dann konnten sie die Nähmaschine einfach aus dem Gestell nehmen und mit dieser aus dem Gestell genommenen Nähmaschine konnten die Schneider dann zu ihren Kunden kommen und hatten dann eine Nähmaschine, die mit einem Handrad betrieben wurde. Das war sehr praktisch.

Zu Ende des Besuchs durften wir bei den Museumsinhabern in den schönen Garten, um einen kleinen Mittagsschmaus zu gessen. Danach reisten wir nach Hause. Wir fanden den Ausflug alle sehr toll. Wir haben eine Menge gelernt.

Liam, Luca, Mark, Marlen

